

## **Kurzchronik der neuapostolischen Gemeinde Töplitz (Werder), verlesen im Gottesdienst am 13. Februar 2011**

Die Anfänge der Gemeinde Töplitz gehen in das Jahr 1953 zurück. In diesem Jahr zog die aus vier Personen bestehende Familie Jakobeit nach Alt Töplitz. Sie gehörten nun zur Gemeinde Ketzin, die auch die Betreuung übernahm. Im Jahr 1954 wurden Priester Joachim Maehr und Unterdiakon Horst Schellhase aus der Gemeinde Potsdam mit der Zeugnis- und Gästearbeit in Töplitz beauftragt.

Die Familie Pflaum aus Töplitz, eine Mutter mit vier Kindern, hatte für die Liebesarbeit Gottes ein offenes Herz und besuchte regelmäßig die Gottesdienste in der Gemeinde Potsdam. Sie wurden in die Neuapostolische Kirche aufgenommen, versiegelt und dann ebenfalls durch Amtsträger der Gemeinde Ketzin betreut.

In den Folgejahren wuchs die Gemeinde durch Zuzug und Versiegelung weiterer Seelen. Die Gottesdienste fanden zunächst bei den Geschwistern Stawik im Nachbardorf Ütz statt, ab Januar 1956 dann in Töplitz bei den Geschwistern Jakobeit. Ende des Jahres 1956 gelang es, ein ehemaliges Ladenlokal im Haus Rosin (Leester Straße 24) zu mieten. Die Einweihung dieses eigenen Gottesdienstraumes erfolgte durch den Bezirksältesten Gerhard Wolff am 6. Januar 1957, dem Gründungstag der Gemeinde Töplitz.

Wie die Gemeinde Ketzin gehörte auch Töplitz zum Verantwortungsbereich des Potsdamer Gemeindevorstehers Füllbier und wurde von dort aus betreut. Mit der Bedienung der Gemeinde Töplitz beauftragte der Bezirksälteste Wolff am 30. Januar 1957 Priester Joachim Maehr aus Potsdam. Von diesem Zeitpunkt an wurden in Töplitz jeden Sonntag Gottesdienste gefeiert.

Bis zur Ordination des Diakons Baldur Pflaum am 1. September 1965 waren neben Diakon Schellhase auch die Diakone Manfred Rohmann und Herbert Bauer aus Potsdam zur Unterstützung in Töplitz tätig.

Seit ihrer Gründung entwickelte sich die Gemeinde Töplitz unter der prägenden Bedienung von Priester Maehr zu einer stabilen, treuen Glaubensgemeinschaft, die sich durch Beständigkeit und Zusammenhalt auszeichnete. Priester Maehr begleitete die Gemeinde 32 Jahre, bis zum Erreichen seines Altersruhestandes im Jahre 1989.

Eine besondere Freude für alle Gottesdienstbesucher war der kleine, wohlklingende Gemeindechor, der auf konsequente und liebevolle Weise über viele Jahre von Schwester Ursula Maehr geführt wurde.

Im Laufe der Jahre erlebte die Gemeinde Festgottesdienste mit den Bezirksaposteln Wilhelm Schmidt, Wilhelm Pusch, Fritz Schröder und Wolfgang Nadolny, Kindstauen, Konfirmationen, Trauungen, Silberhochzeiten und Trauerfeiern.

Nach Priester Maehr betreuten die Priester Helmut Ruks und Hartmut Horschke aus Potsdam die Gemeinde.

1989 konnte in der Leester Straße 1b mit dem Neubau eines eigenen Kirchengebäudes begonnen werden. Viele fleißige Hände, auch aus den umliegenden Gemeinden, halfen mit, den Bau schnell zu vollenden. Am 24. Dezember 1989 weihte Bezirksapostel Fritz Schröder das neue Kirchenlokal ein.

Im Mai fusionierten die Nachbargemeinden Falkenhede und Töplitz und erlebten von nun an sonntags gemeinsam die Gottesdienste in Töplitz.

Priester Ruks kehrte zurück in seine Heimatgemeinde Potsdam und Priester Horschke erhielt den Auftrag, die Gemeinde zu betreuen. Seit 2001 unterstützte ihn Priester Detlef Bode, der mit seiner Familie aus Potsdam zugezogen war. Es entwickelte sich eine kleine, lebendige Gemeinschaft, die gemeinsam freudige und traurige Ereignisse im Gemeindeleben meisterte und weiter zusammenwuchs. Zu den freudigen Ereignissen zählten unter anderem die Silberhochzeit von Gudrun und Norbert Stawik 2005 und die Goldene Hochzeit von Herbert und Lieselotte Bauer 2006.

Im Juni 2005 wurde Diakon Baldur Pflaum durch Bischof Klaus Katens in den Ruhestand versetzt. Wenig später – im August 2005 – verstarb er.

Nach weiteren Heimgängen und Wegzügen waren 2010 nur noch so wenige aktive Gemeindeglieder in Töplitz wohnhaft, dass sie Anfang 2011 darum baten, in andere Gemeinden eingegliedert zu werden. Diesem Wunsch entsprach Bezirksapostel Wolfgang Nadolny. Der zuständige Bezirksvorsteher Jürgen Jeßke hielt am 13. Februar 2011 den letzten Gottesdienst in Töplitz und nahm die 22 Jahre zuvor ausgesprochene Weihe des Gebäudes zurück. 55 Jahre nach der Gemeindegründung wünschte er allen Gemeindegliedern für die Zukunft Gottes Segen, „bis wir unser herrliches Glaubensziel erreicht haben.“

### **Gebet des Bezirksvorstehers Jürgen Jeßke zur Profanisierung des Kirchengebäudes in Töplitz (Werder) am 13. Februar 2011**

Lieber, guter und himmlischer Vater! Nun treten wir als Gemeinde vor dein heiliges Angesicht. Wir möchten diesen besonderen Moment erleben – wir hätten's lieber anders gehabt. Wir hätten lieber aus deiner Herrlichkeit herübergeschaut auf die Gebäude, die nun keine Funktion mehr haben. Aber es ist so geworden, wie du es auch begleitet hast, und wie wir's jetzt auch aus deiner Hand nehmen.

Wir danken allen, die hier gewirkt haben, und dieser Dank mag in die Ewigkeit reichen zu jedem Einzelnen, Bruder und Schwester, deren Herz Liebe und Freude und Opfer gebracht hat, um diese Gemeinde zu bauen, zu erhalten, zu pflegen, zu fördern. Die Vielen, die über Jahrzehnte hierher gekommen sind, um zu unterstützen, in Gesang und Gemeinschaft, damit Leben da war, in das du dein Leben hast schenken dürfen. Dieser Dank geht zu den Aposteln und Vorangängern, die vor uns waren, die es mit ihren Mitteln ermöglicht haben, diese Gemeinde zu bauen. Der Dank gilt dir allein für alle Bewahrung, Schutz und Segen.

Und nun obliegt es mir, im Auftrag meines Bezirksapostels die besondere Weihe dieses Hauses wieder zurückzunehmen. Dieses Gebäude, Vater, zu welchem Zweck auch immer es weiter gebaut und gebraucht wird, es sei nun ein ganz normales Haus hier in Töplitz, in dem du nicht wieder offenbar machst den Altar deines Sohnes, die Sakramente nicht mehr spendest, nicht mehr einlädst zu kommen. Es sei ein Gebäude wie jede andere auch. Es kann nun nutzbringend anderweitig verwendet werden.

Vater der Liebe, das alles sei in deinem Sinn und Geiste und mag unsere Herzen erheben, dass wir deine Stimme hören an dem Ort, zu dem wir uns nun zuwenden, wo lebendige, freudige Gemeinden stehen, wo wir deinen Sohn erwarten, und das ist die größte Bitte: Verkürze die Zeit, sende deinen Sohn und nimm uns in Gnaden an. [...]

*[autorisierte Mitschrift]*